

News from Uganda



Auch die ganz Kleinen – die so genannte „Babyklassen“ – beten am Morgen, bevor sie mit dem Schulunterricht beginnen. Die älteren Schüler machen das selbstverständlich auch.



Genau wie uns machen manche Schüler noch schnell vor Unterrichtsbeginn ihre Hausaufgaben und hoffen, dass sie ihr Lehrer dabei nicht erwischt.



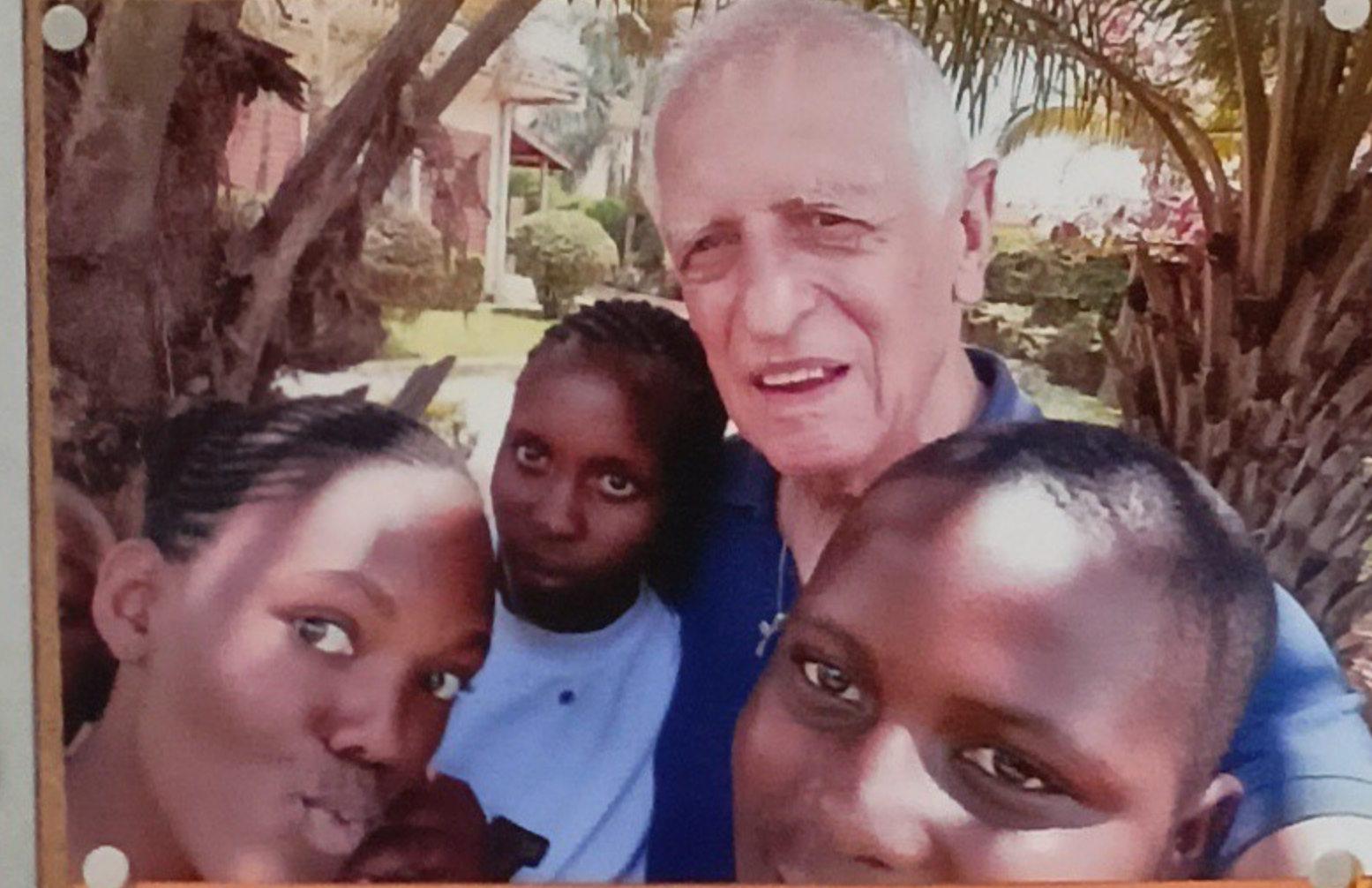
Das Überqueren der Straße in Matugga ist wirklich gefährlich – es herrscht ständig reger Verkehr. Autos, Trucks aber auch unsahige Bodas (Motorradtaxi) schlängeln sich durch die Autos. Daher warten die Schüler vor dem Überqueren der Straße brav in einer Reihe, bis ein Watchman ihnen über die Straße hilft.



Einige katholische Schülerinnen besuchen auch islamische Schulen und die Mädchen müssen dort, obwohl sie katholisch sind, ein Kopftuch tragen. Aber trotzdem freuen sie sich immer, wenn P. Stanislaus mit ihnen den Gottesdienst in der Schule feiert.



Der hübschen kleinen Amber hat P. Stanislaus den schönen Namen ausgesucht. Sie war das erste Baby, dessen Mutter ihn gebeten hat, den Namen für ihr Kind auszusuchen. Im Laufe der Zeit kamen noch fast 20 weitere Kinder dazu, die ihren Namen von P. Stanislaus bekamen.



Viele kleine und große kamen nach Matugga um sich persönlich von P. Stanislaus zu verabschieden. Und der Abschied war oft sehr schwer.



Gabengrossen gehören in Uganda zu vielen Sonntagsgottesdiensten. Die von den Menschen gebrachten Gaben (meist Früchte – aber auch Pulver – selbstverständlich lebendig) sind für das Kloster und die dort lebenden Brüder bestimmt.



P. Stanislaus machte sich selbst ein Bild vom Wasserfall mit seiner Niederlassung in Gulu. Der Bau geht wirklich gut voran und bis Weihnachten soll das Dach auf dem Rohbau fertig geschlossen sein.



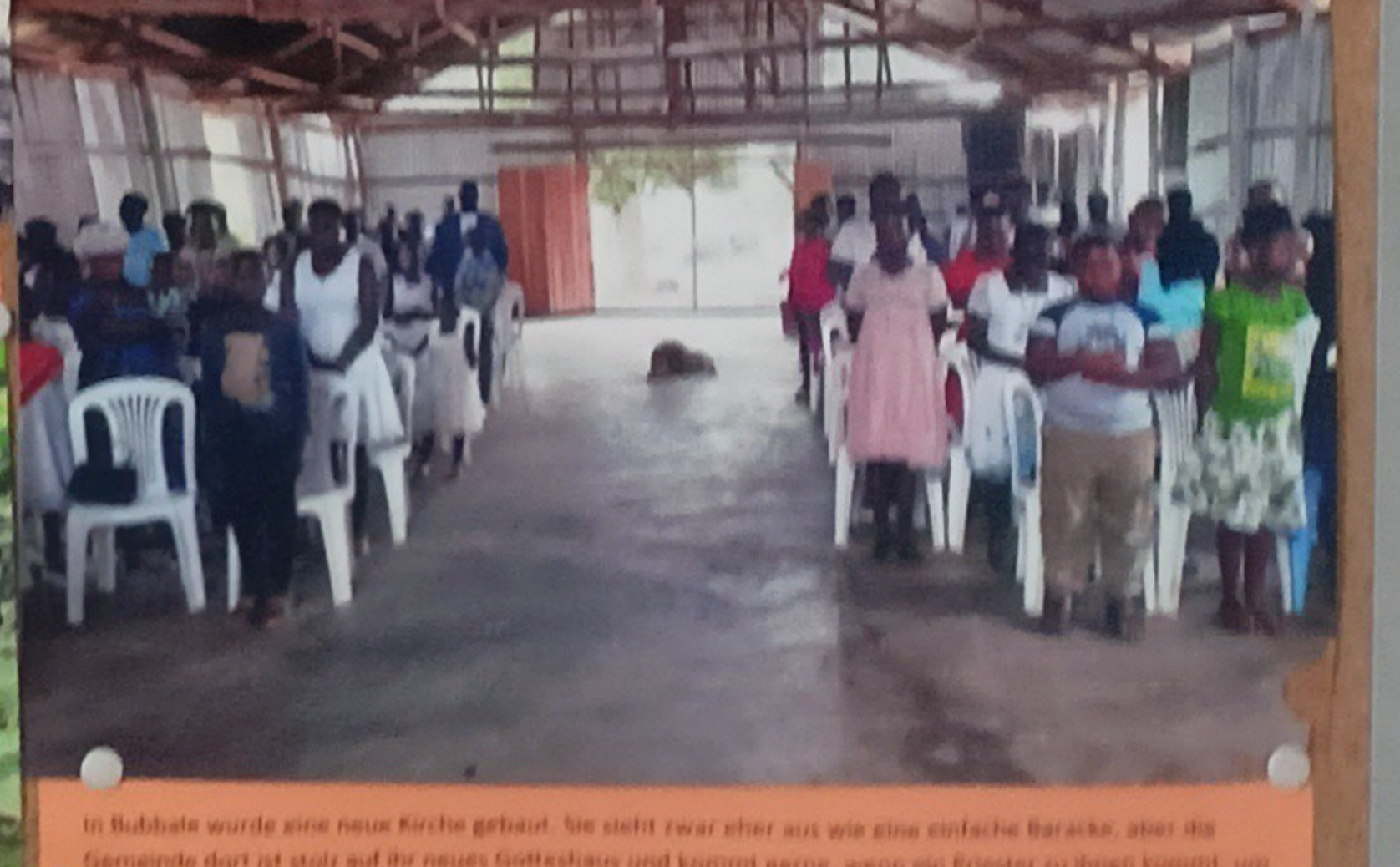
Wenn ein Familienmitglied stirbt, werden traditionell nach der Beerdigung die Hausbesitzer eingeladen – dies geschieht im Beisein von P. Maximilian, über die Beerdigung steht in Kinyanga. Bei dieser Gelegenheit werden auch traditionelle Gesandte und Briefe getragen.



Gräbungen in Uganda sind mit denen bei uns nicht zu vergleichen. Die Toten werden in unentfaltenen Stoffen des Wohnhauses begraben und oft wird die Grube für den Tag mit weissen Stoffen abgedeckt. Und auch die Gräber werden meist nicht „mitbesetzt“ – die Toten werden meist herausgenommen und die Leuten liegen wieder zuhause.



Die Kirche in Saanga ist dem Hl. Maximilian Kolbe geweiht und war schnell zu klein für die immer größer werdende Gemeinde. Daher wurde das Gebäude durch einen Anbau erweitert – aber es ist schon wieder zu klein für die vielen Gläubigen dort.



In Bulabale wurde eine neue Kirche gebaut. Sie sieht zwar eher aus wie eine städtische Baracke, aber die Gemeinde dort ist stolz auf ihr neues Gotteshaus und kommt gerne, auch die Frauen zu ihrer Kommunion und der Messe zu futter.

